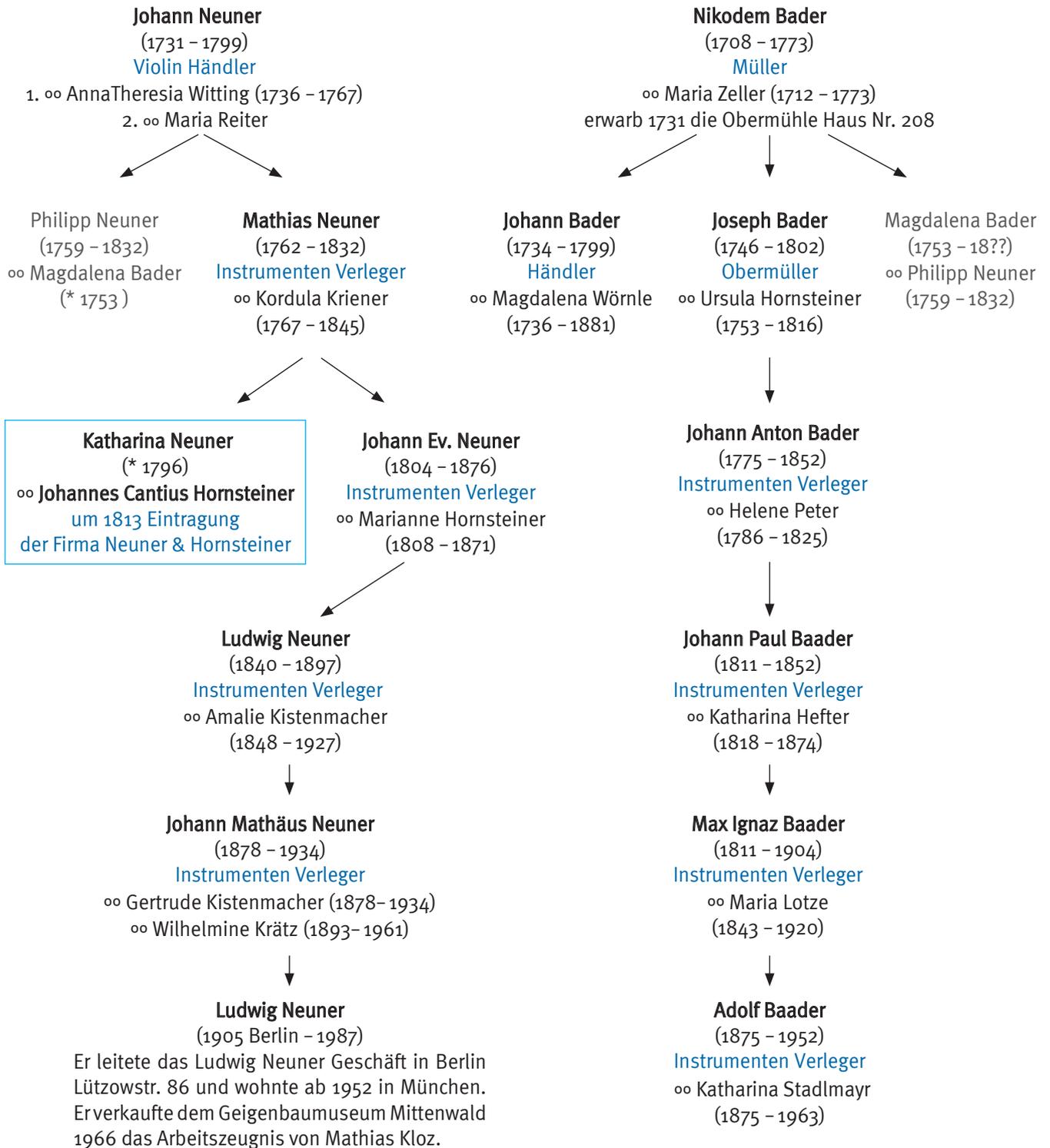


Die Instrumentenverleger in Mittenwald

In Mittenwald sind im Laufe der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts immer wieder kleine, zum Teil zeitlich begrenzte Handelsgesellschaften für die unterschiedlichsten Waren gegründet worden. Darunter gab es auch viele, die mit Geigen handelten. Die beiden Händlerfamilien Neuner und Bader entwickelten sich dann im Laufe des 19. Jahrhunderts zu den beiden erfolgreichsten und einflussreichsten Instrumentenverlegern.

Die Stammbäume der Familien Neuner und Bader verdeutlichen die enge Zusammenarbeit und die nahen familiären Verbindungen.



Der Unterschied zwischen einem Geigenhändler, der das fertige Instrument eines Geigenbauers in seinem Geschäft oder auf Reisen anbietet und verkauft, und einem Verleger ist sehr groß.

Der Verleger verkaufte nicht nur ein fertiges Endprodukt, vielmehr steuerte er bereits den Produktionsprozess. Verleger unterhielten Holzlager, besorgten ausländische Hölzer wie Ebenholz, Fernambuk- und Brasilholz für den Bogenbau über den Fernhandelsplatz Hamburg oder kauften Saiten aus Italien ein. Die Mittenwalder Geigenmacher wurden von ihnen mit den Rohmaterialien versorgt und lieferten dann wiederum den Verlegern nicht nur fertige Geigen, sondern vor allem auch weiße (unlackierte) Instrumente oder Einzelteile wie Korpusse oder Hälse. Diese Instrumente oder Einzelteile ließen die Verleger wiederum in eigenen Werkstätten zusammenbauen, lackieren und spielfertig machen, um sie dann zu verkaufen.

In einem Verkaufskatalog von Neuner & Hornsteiner um 1910 wird auch auf die eigene Geschichte eingegangen, demnach wurde der Verlag Neuner um 1750 gegründet. Aus den Quellen ist dagegen nur ersichtlich, dass der Händler Johann Neuner (1731–1799) mit seinen Söhnen Mathias und Philipp 1783¹ eine allgemeine „Handlungssocietät“ gegründet hat.

Der erste Hinweis dafür, dass Johann Neuner sich auf Geigen spezialisiert hatte, ist ein Brief² von ihm von 1790 aus Lübeck an seine zweite Ehefrau Maria. Diesen Brief adressierte er an sich selbst: „Herrn Johann Neuner Violinhändler Mittenwald an der Isar“ und neben Privatem schreibt er auch über seine Geschäftsvertreter Schorn und Johann Bader (1734–1799) in Riga. Daraus können wir schließen, dass Johann Neuner sich im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts bereits als Geigenhändler verstanden hat und mit hohen Stückzahlen von Mittenwalder Geigen handelte. Allerdings gibt es keinerlei Hinweise darauf, dass er Geigenverleger war. Es ist davon auszugehen, dass tatsächlich erst sein Sohn Mathias Neuner (1762–1832) den ersten Mittenwalder Instrumentenverlag gründete.

Auch die bislang überlieferte Annahme, Mathias Neuner sei Geigenmacher gewesen, hält der Überprüfung nicht stand, denn sie ist lediglich dadurch begründet, dass Geigen mit seinem Zettel überliefert sind. Einige sind in dem Standardwerk „Geigenbauer der deutschen Schule“³ mit den Daten 1790, 1803 und 1812 abgebildet. Bei einem Vergleich fällt aber auf, dass die Instrumente von verschiedenen Geigenmachern gebaut wurden.

Es ist also anzunehmen, dass Mathias Neuner kein Geigenmacher war, sondern vielmehr ein sehr gut ausgebildeter Kaufmann, der zudem schon als junger Mann mit seinem Vater auf Geschäftsreisen gewesen war und dadurch eingehende Marktkenntnisse erworben hatte.

1 Helmut Klinner, 300 Jahre Mittenwalder Geigenbau, Mittenwald 1983, S.19

2 Brief von Johann Neuner aus Lübeck an seine Frau in Mittenwald, GArM, Kopie im GBM

3 Walter Hamma, Geigenbauer der deutschen Schule, 1989, Bd II, S. 81 ff.

Er spezialisierte sich auf den Handel mit Geigen und baute einen Musikinstrumentenverlag in Mittenwald auf. Zudem führte er als erster ein, dass in die Instrumente, die er verkaufte, sein Händlerzettel statt der des jeweiligen Geigenbauers geklebt wurde. Diese Kennzeichnung durch den Händler statt durch den Produzenten zeigt einen neuen und viel weitgehenderen Anspruch und ein neues Selbstverständnis des Mittenwalder Verlegers.



Zettelmodell Nr. 1
„Mathias Neiner, Geigenmacher in Mittenwald. 1793“



Zettelmodell Nr. 2
„Mathias Neuner, Geigenmacher in Mittenwald an der Isar 1804“



Die Zettelmodelle Nr. 3 und 4 wurden noch Jahrzehnte lang eingeklebt.
„Mathias Neuner/ Geigenmacher in Mittenwald. 1819 Nro. 138.“



Zettelmodell Nr. 4
„Mathias Neuner, Geigenmacher in Mittenwald. 1839 Nro. 94.“



Zettelmodell Nr. 5
„Neuner u. Hornsteiner Mittenwald (Oberbayern) 1914“



Zettelmodell Nr. 6
„Neuner u. Hornsteiner Mittenwald (Baiern) 1920“

Aus dem Jahr 1804 haben sich zwei seiner Geschäftsbücher ⁴ erhalten. Beide listen Abrechnungen mit Warenlieferungen nach St. Petersburg auf. Daraus ist deutlich erkennbar, dass Mathias Neuner spätestens zu diesem Zeitpunkt einen florierenden Musikinstrumentenverlag leitete. Sein dortiger Geschäftsvertreter war im Übrigen Johann Anton Bader (1778 – 1836). Dieser wurde später der Gründer des Instrumentenverlages „J. A. Bader“.

Von 1804 dem 5^{ten} November war Joh. Bader in St. Petersburg
 Verkauft Instrumente und verschiedene Sachen

		fl.	Cop.
2 ^e	Viol. fine begin von St	N ^o 3 ^a a	6 ^o
2 ^e	Viol. fine Violin Rom	" 4 ^a a	8 ^o
2 ^e	Viol. fine Violin	" 2 ^a a	6 ^o
2 ^e	Viol. fine Violin N ^o 12	10 ^a a	20 ^o
1 ^e	Viol. fine Violin		5 ^o
1 ^e	Viol. fine Violin		2 ^o
2 ^e	Viol. fine Violin N ^o 12	12 ^a a	36 ^o
2 ^e	Viol. fine Violin	1 ⁵⁰ a	9 ^o
2 ^e	Viol. fine Violin	2 ^a a	6 ^o
1 ^e	Viol. fine Violin Rom		4 ^o
1 ^e	Viol. fine Violin N ^o 12		10 ^o
1 ^e	Viol. fine Violin N ^o 12		6 ^o
1 ^e	Viol. fine Violin		5 ^o
1 ^e	Viol. fine Violin		4 ^o
1 ^e	Viol. fine Violin		4 ^o
10 ^e	Viol. fine Violin		4 ^o
10 ^e	Viol. fine Violin		4 ^o
1 ^e	Viol. fine Violin	2 ^a a	10 ^o
2 ^e	Viol. fine Violin		25 ^o
2 ^e	Viol. fine Violin		20 ^o
1 ^e	Viol. fine Violin		5 ^o
1 ^e	Viol. fine Violin		6 ^o
1 ^e	Viol. fine Violin		4 ^o
2 ^e	Viol. fine Violin		2 ⁵⁰
2 ^e	Viol. fine Violin		3 ^o
2 ^e	Viol. fine Violin	3 ^a a	6 ^o
1 ^e	Viol. fine Violin		8 ^o
1 ^e	Viol. fine Violin		15 ^o
	Viol. fine Violin		18 ^o



Auflistung der Waren- und Instrumentenlieferung nach St. Petersburg ⁵

Johann Anton Bader (1778–1836)
 Vertreter der Firma Neuner und
 später selbst Verleger

⁴ Geigenbaumuseum Mittenwald (GBM), Nachlass Baader

⁵ GARm A VIII 32-1 1804, S. 2

Wie aus seinen Unterlagen hervorgeht, handelte Mathias Neuner nicht nur mit Mittewalder Instrumenten, 1807 verkaufte er z.B. auch zehn Dutzend sächsische Geigen nach St. Petersburg.

1807 vom 12 Junij in St Petersburg verkauft	
an Rischchen Kaufman	
10 Duzent Sachsen violin Re 18.	180.-
5 Dutzent - dito Cogen	15.-
12 Paar violin Angli	36.-
an vorderrum ganz u. ganz verkauft	
Soglich bezahlte warden - Obel.	316.-
1807 vom 18 Junij an obigen Kaufman verkauft	
30 Stück violin mit über selbigen geist	180.-
15 Duzent Junia violin Cogen	170.-
30 Stück halb violin Cord.	60.-
5 " Englische guttannen	40.-
Ein Tisch und 8 Stühle und weyhringen	30.-
Soglich bezahlte warden	Robel 550

Verkaufsliste, 1807⁶

10 | Duzent Sachsen violin Re 18.- | 180.-

Mathias Neuner expandierte und investierte, so erwarb er bereits am 16.04.1811 in Mittewald das Furniersägewerk am Mühlbach.⁷ In einem Geschäftsbrief von Januar 1815 taucht schließlich als neuer Verlagsname „Mathias Neuner & Hornsteiner“ auf.

Copie
Mittewald den 26^{ten} Januar 1815
Herrn Herrn Bartel in Moskau 1815.

Ich gegnwertigen Beschlüssen wie Ihnen das Sie an Leberkingen
die, als Joh. Baader den Namen bei Ihnen eingekauft 3200 R^r
den die von Kaiser & Hornsteiner, wie auf 200 R^r den von
Leberkingen Kaufman fünften Teil, so will den das Raubt
Summa als auf die Ihnen aufzulegen lassen, oder nach Ihrer
Dispositionen damit beschaffen.

Zu welcher Beschäftigung wie unter obigen Briefen
Mathias Neuner & Hornsteiner

So abzufahren St. Petersburg bei Herrn Ernst
Daniszowich, den Jahr: Georg Neuner 2000 R^r: so will
Summa als den den Kaufman fünften Teil: Joh.
Baader zu gefallen sein.

Den 12^{ten} Sept. 1815
2 Original an obigen Kaufman
abgeschickt und manum so auf die abgefahren

Mathias Neuner & Hornsteiner

„Mathias Neuner & Hornsteiner“ als Verlagsname, 1815⁸

6 GARm A VIII 32-1 1807, S. 46

7 Lage in Richtung Raineck

8 Brief vom 26.1. 1815, Mathias Neuner an Herrn Bartels in Moskau, GBM, Nachlass Baader

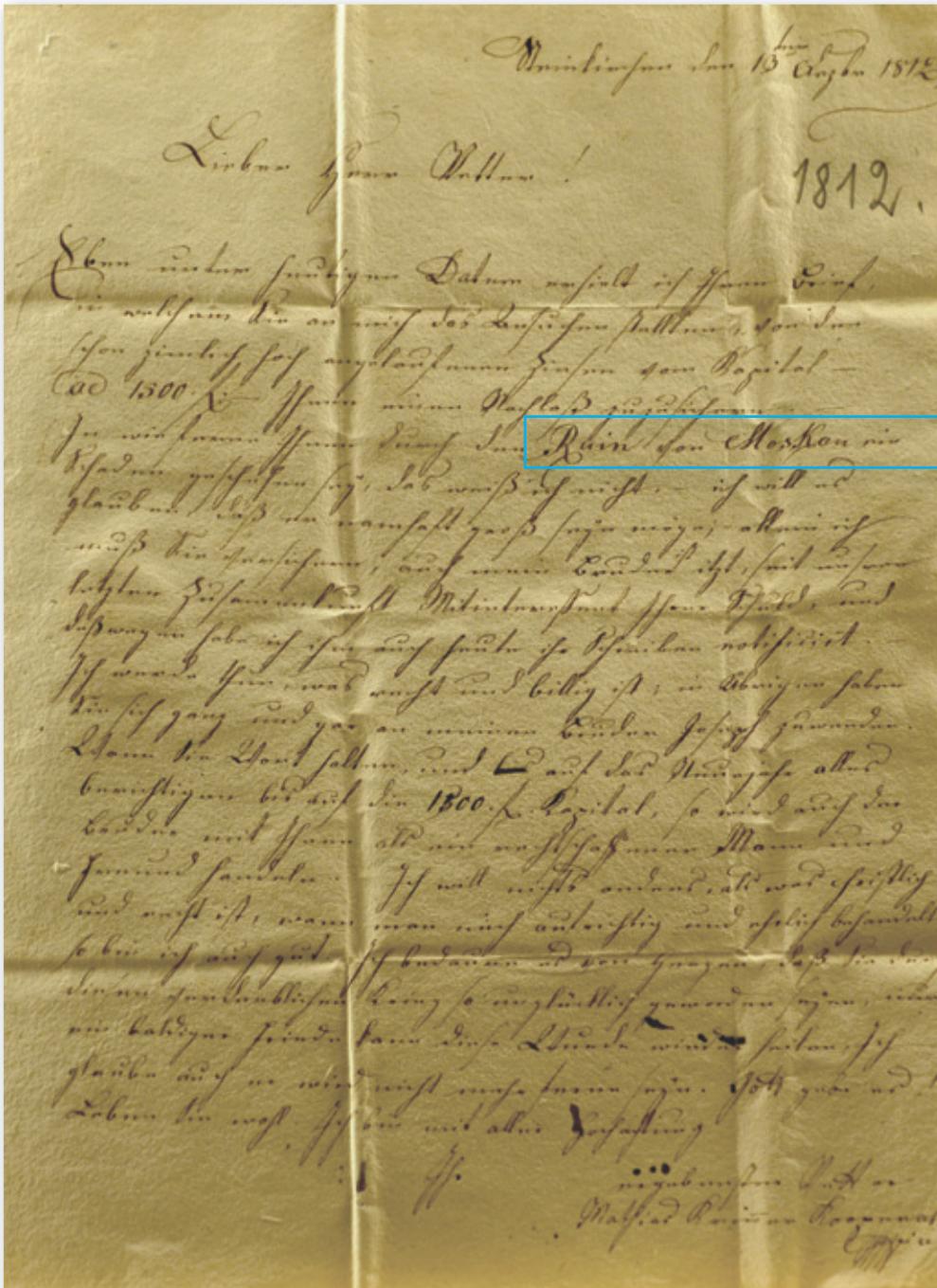
Wann genau der Name eingetragen wurde, ist aus den Quellen nicht ersichtlich. Offensichtlich aber war der Mittenwalder Joseph Anton Hornsteiner (1777–1837) vor 1815 Teilhaber von Mathias Neuner geworden. Diese Verbindung wurde zusätzlich durch die Eheschließung von dessen Tochter Katharina Neuner am 18.02.1830 mit seinem Sohn Johann Cantius Hornsteiner (s. Seite 1), der dabei als Compagnon der „Neuner & Hornsteiner Instrumentenhandlung“ und als Handelsmann bezeichnet wurde, gefestigt. Katharina und Cantius Hornsteiner blieben kinderlos, so dass keine Notwendigkeit bestand, den eingetragenen Firmennamen je noch einmal zu ändern.

Der Gründer des zweiten wichtigen Musikinstrumentenverlags „J. A. Bader“, Johann Anton Bader (1778–1836), war mit der Verlagsfirma Neuner familiär und geschäftlich eng verbunden. Wie oben schon erwähnt, geht aus den Geschäftsbüchern der Fa. Neuner hervor, dass er Anfang des 19. Jahrhunderts als deren Geschäftsvertreter in St. Petersburg tätig gewesen war.



Pass (Vorder- und Rückseite) für den Kaufmann Johann Bader, gebürtig aus Bayern, ausgestellt in St. Petersburg am 27. Januar 1811

Auch bei Johann Anton Bader kann man kein exaktes Gründungsdatum des eigenen Verlages herausfinden,⁹ aber es muss vor 1813 gewesen sein, da sich ein Brief vom 13.12.1812 erhalten hat, in dem er von seinem „Ruin von Moskau“ berichtet.



Brief von Johann Anton Bader an einen Kreditgeber, 1812¹⁰

9 Das angebliche Gründungsdatum 1790, das auf einigen Geigenzetteln zu lesen ist, war entweder geschönt oder hat mit dem Musikinstrumentenverlag nichts zu tun.

10 Brief von Johann Anton Bader an einen Kreditgeber, 1812, GBM, Nachlass Baader

Das erste Einkaufsbuch nach dem „Ruin von Moskau“ von 1813 hat sich in der Familie Baader¹¹ erhalten und befindet sich heute im Geigenbaumuseum Mittenwald.

Gott Segne alle meine Geschäften
Johann Bader.
Einkauf der Warren.

1813	25 februar	1/2 Cartte Pello Seide in Jussand gekauft	f	x
		von Joseph Berger See. Wittwa	12	—
"	4 März	1 Conis quinqu son jängre Distel	1	12
"	8 april	1 Linné Contin Napi	2	30
"	"	1 Dto Secund "	3	—
"	"	2 March Silber Draht Nr 11	2	48
"	29 Maj	6 March Silber Draht Nr 12 " 1/2 2x	23	28
"	"	8 Dto " " 15 " 1 " 8x		
"	"	6 Dto " " 18 " 1 " 22x		
"	"	an fraust für den Draht gesten	1	15
"	17 Juni	2 Linné Contin veroner	4	30
"	"	2 Dto " Napi	5	—
"	"	1 " Secund "	3	—
"	"	1 " Jang "	4	30
"	"	1 " Jang veronaa	3	—
"	24 Juli	1 Linné Contin veroner	5	—
"	"	1/2 " Secund Dto		
"	"	1/2 " Jang "		
"	12 August	26 March quinqu Palf	—	24
"	13 August	4 1/2 lb Honfollz son Jussand gekauft	43	—
			f	114.37

Es beginnt am 25.02.1813 und listet kleinteilig alle Einkäufe auf. Bei Instrumenten, Korpussen, Geigenschnecken, Geigenbogen, Saitenhaltern und Wirbeln vermerkte Johann Anton Bader die Qualität, den Einkaufspreis und den Geigen- oder Bogenmacher. So ergibt sich eine sehr detaillierte Aufstellung über Geigen- und Bogenmacher, Stückzahlen und Preise. Die Namensvermerke entsprechen dabei den damaligen Mittenwalder Hausnamen.

In einem Abrechnungsbuch, aus dem hervorgeht, dass die Mittenwalder Bürger auch Getreide und Schmalz bei ihm einkaufen konnten, wurden die gelieferten Geigen oder Bogen gegengerechnet und das Restgeld ausbezahlt. In diesem Buch sind die Hausnamen neben den Familiennamen aufgeführt.

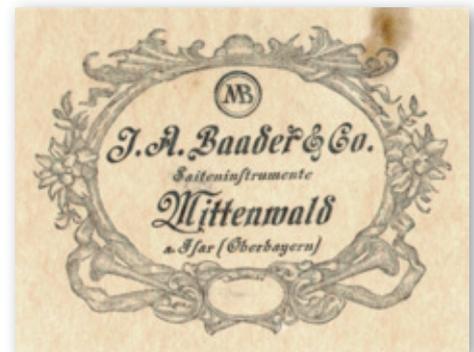
¹¹ Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde dem Familiennamen Bader ein weiteres „a“ hinzugefügt – vermutlich wurde „Baader“ als großbürgerlicher empfunden.

Zudem gibt die Gewerbestatistik von 1811 Auskunft über die Produktionszahlen des Mittenwalder Geigen- und Bogenbaues. Die genannten 85 Geigenmacher stellten pro Woche 180 Geigen her, davon 90 Stück der geringen, 40 Stück der mittelmäßigen und 50 Stück der guten Qualität. Das sind etwa 6500 bis 7000 Geigen pro Jahr. In den Sommermonaten arbeiteten die Mittenwalder Bürger in ihrer Landwirtschaft, so dass durchschnittlich drei Monate im Jahr keine Instrumente für die Verleger hergestellt wurden.¹⁴ Die aufgeführten zehn Bogenmacher produzierten wöchentlich 24 Dutzend Bögen. Davon 16 Dutzend der geringeren und mittleren und 8 Dutzend der feinen Qualität. Dies sind etwa 11 000 Bögen im Jahr.¹⁵

Lorenz Hornsteiner Geigen

1825	9. 10 Dutzend abo Anweisung	2. 52
	10. 10 Dutzend abo Anweisung	5. —
	12 Dutzend 1 magen wagen	2. 24
	14 24 Cod. 24 ganze gel. 8	3. 12
	15 2 H. 24	18
	21 2 H. 24	36
	24 2 H. 24	2. 24
	25 2 H. 24	1. 10
	26 2 H. 24	1. 39
	28 2 H. 24	1. 30
1826	Jan 16 2 H. 24	36
	19 2 H. 24	11. 48
	20 2 H. 24	1. 10
	21 2 H. 24	2. 24
	22 2 H. 24	1. 30
	23 2 H. 24	1. 10
	24 2 H. 24	22 f. 1
	25 2 H. 24	18 f. 12
1826	Jan 26 2 H. 24	3. 48
	27 2 H. 24	36
	28 2 H. 24	2. 30
	29 2 H. 24	6 f. 54
	30 2 H. 24	36
	31 2 H. 24	2. 20
	1 2 H. 24	1. 24
	2 2 H. 24	1. 30
	3 2 H. 24	36
	4 2 H. 24	36
	5 2 H. 24	36
	6 2 H. 24	36
	7 2 H. 24	36
	8 2 H. 24	36
	9 2 H. 24	36
	10 2 H. 24	36
	11 2 H. 24	36
	12 2 H. 24	36
	13 2 H. 24	36
	14 2 H. 24	36
	15 2 H. 24	36
	16 2 H. 24	36
	17 2 H. 24	36
	18 2 H. 24	36
	19 2 H. 24	36
	20 2 H. 24	36
	21 2 H. 24	36
	22 2 H. 24	36
	23 2 H. 24	36
	24 2 H. 24	36
	25 2 H. 24	36
	26 2 H. 24	36
	27 2 H. 24	36
	28 2 H. 24	36
	29 2 H. 24	36
	30 2 H. 24	36
	31 2 H. 24	36
	1 2 H. 24	36
	2 2 H. 24	36
	3 2 H. 24	36
	4 2 H. 24	36
	5 2 H. 24	36
	6 2 H. 24	36
	7 2 H. 24	36
	8 2 H. 24	36
	9 2 H. 24	36
	10 2 H. 24	36
	11 2 H. 24	36
	12 2 H. 24	36
	13 2 H. 24	36
	14 2 H. 24	36
	15 2 H. 24	36
	16 2 H. 24	36
	17 2 H. 24	36
	18 2 H. 24	36
	19 2 H. 24	36
	20 2 H. 24	36
	21 2 H. 24	36
	22 2 H. 24	36
	23 2 H. 24	36
	24 2 H. 24	36
	25 2 H. 24	36
	26 2 H. 24	36
	27 2 H. 24	36
	28 2 H. 24	36
	29 2 H. 24	36
	30 2 H. 24	36
	31 2 H. 24	36
	1 2 H. 24	36
	2 2 H. 24	36
	3 2 H. 24	36
	4 2 H. 24	36
	5 2 H. 24	36
	6 2 H. 24	36
	7 2 H. 24	36
	8 2 H. 24	36
	9 2 H. 24	36
	10 2 H. 24	36
	11 2 H. 24	36
	12 2 H. 24	36
	13 2 H. 24	36
	14 2 H. 24	36
	15 2 H. 24	36
	16 2 H. 24	36
	17 2 H. 24	36
	18 2 H. 24	36
	19 2 H. 24	36
	20 2 H. 24	36
	21 2 H. 24	36
	22 2 H. 24	36
	23 2 H. 24	36
	24 2 H. 24	36
	25 2 H. 24	36
	26 2 H. 24	36
	27 2 H. 24	36
	28 2 H. 24	36
	29 2 H. 24	36
	30 2 H. 24	36
	31 2 H. 24	36
	1 2 H. 24	36
	2 2 H. 24	36
	3 2 H. 24	36
	4 2 H. 24	36
	5 2 H. 24	36
	6 2 H. 24	36
	7 2 H. 24	36
	8 2 H. 24	36
	9 2 H. 24	36
	10 2 H. 24	36
	11 2 H. 24	36
	12 2 H. 24	36
	13 2 H. 24	36
	14 2 H. 24	36
	15 2 H. 24	36
	16 2 H. 24	36
	17 2 H. 24	36
	18 2 H. 24	36
	19 2 H. 24	36
	20 2 H. 24	36
	21 2 H. 24	36
	22 2 H. 24	36
	23 2 H. 24	36
	24 2 H. 24	36
	25 2 H. 24	36
	26 2 H. 24	36
	27 2 H. 24	36
	28 2 H. 24	36
	29 2 H. 24	36
	30 2 H. 24	36
	31 2 H. 24	36
	1 2 H. 24	36
	2 2 H. 24	36
	3 2 H. 24	36
	4 2 H. 24	36
	5 2 H. 24	36
	6 2 H. 24	36
	7 2 H. 24	36
	8 2 H. 24	36
	9 2 H. 24	36
	10 2 H. 24	36
	11 2 H. 24	36
	12 2 H. 24	36
	13 2 H. 24	36
	14 2 H. 24	36
	15 2 H. 24	36
	16 2 H. 24	36
	17 2 H. 24	36
	18 2 H. 24	36
	19 2 H. 24	36
	20 2 H. 24	36
	21 2 H. 24	36
	22 2 H. 24	36
	23 2 H. 24	36
	24 2 H. 24	36
	25 2 H. 24	36
	26 2 H. 24	36
	27 2 H. 24	36
	28 2 H. 24	36
	29 2 H. 24	36
	30 2 H. 24	36
	31 2 H. 24	36
	1 2 H. 24	36
	2 2 H. 24	36
	3 2 H. 24	36
	4 2 H. 24	36
	5 2 H. 24	36
	6 2 H. 24	36
	7 2 H. 24	36
	8 2 H. 24	36
	9 2 H. 24	36
	10 2 H. 24	36
	11 2 H. 24	36
	12 2 H. 24	36
	13 2 H. 24	36
	14 2 H. 24	36
	15 2 H. 24	36
	16 2 H. 24	36
	17 2 H. 24	36
	18 2 H. 24	36
	19 2 H. 24	36
	20 2 H. 24	36
	21 2 H. 24	36
	22 2 H. 24	36
	23 2 H. 24	36
	24 2 H. 24	36
	25 2 H. 24	36
	26 2 H. 24	36
	27 2 H. 24	36
	28 2 H. 24	36
	29 2 H. 24	36
	30 2 H. 24	36
	31 2 H. 24	36
	1 2 H. 24	36
	2 2 H. 24	36
	3 2 H. 24	36
	4 2 H. 24	36
	5 2 H. 24	36
	6 2 H. 24	36
	7 2 H. 24	36
	8 2 H. 24	36
	9 2 H. 24	36
	10 2 H. 24	36
	11 2 H. 24	36
	12 2 H. 24	36
	13 2 H. 24	36
	14 2 H. 24	36
	15 2 H. 24	36
	16 2 H. 24	36
	17 2 H. 24	36
	18 2 H. 24	36
	19 2 H. 24	36
	20 2 H. 24	36
	21 2 H. 24	36
	22 2 H. 24	36
	23 2 H. 24	36
	24 2 H. 24	36
	25 2 H. 24	36
	26 2 H. 24	36
	27 2 H. 24	36
	28 2 H. 24	36
	29 2 H. 24	36
	30 2 H. 24	36
	31 2 H. 24	36
	1 2 H. 24	36
	2 2 H. 24	36
	3 2 H. 24	36
	4 2 H. 24	36
	5 2 H. 24	36
	6 2 H. 24	36
	7 2 H. 24	36
	8 2 H. 24	36
	9 2 H. 24	36
	10 2 H. 24	36
	11 2 H. 24	36
	12 2 H. 24	36
	13 2 H. 24	36
	14 2 H. 24	36
	15 2 H. 24	36
	16 2 H. 24	36
	17 2 H. 24	36
	18 2 H. 24	36
	19 2 H. 24	36
	20 2 H. 24	36
	21 2 H. 24	36
	22 2 H. 24	36
	23 2 H. 24	36
	24 2 H. 24	36
	25 2 H. 24	36
	26 2 H. 24	36
	27 2 H. 24	36
	28 2 H. 24	36
	29 2 H. 24	36
	30 2 H. 24	36
	31 2 H. 24	36
	1 2 H. 24	36
	2 2 H. 24	36
	3 2 H. 24	36
	4 2 H. 24	36
	5 2 H. 24	36
	6 2 H. 24	36
	7 2 H. 24	36
	8 2 H. 24	36
	9 2 H. 24	36
	10 2 H. 24	36
	11 2 H. 24	36
	12 2 H. 24	36
	13 2 H. 24	36
	14 2 H. 24	36
	15 2 H. 24	36
	16 2 H. 24	36
	17 2 H. 24	36
	18 2 H. 24	36
	19 2 H. 24	36
	20 2 H. 24	36
	21 2 H. 24	36
	22 2 H. 24	36
	23 2 H. 24	36
	24 2 H. 24	36
	25 2 H. 24	36
	26 2 H. 24	36
	27 2 H. 24	36
	28 2 H. 24	36
	29 2 H. 24	36
	30 2 H. 24	36
	31 2 H. 24	36
	1 2 H. 24	36
	2 2 H. 24	36
	3 2 H. 24	36
	4 2 H. 24	36
	5 2 H. 24	36
	6 2 H. 24	36
	7 2 H. 24	36
	8 2 H. 24	36
	9 2 H. 24	36
	10 2 H. 24	36
	11 2 H. 24	36
	12 2 H. 24	36
	13 2 H. 24	36
	14 2 H. 24	36
	15 2 H. 24	36
	16 2 H. 24	36
	17 2 H. 24	36
	18 2 H. 24	36
	19 2 H. 24	36
	20 2 H. 24	36
	21 2 H. 24	36
	22 2 H. 24	36
	23 2 H. 24	36
	24 2 H. 24	36
	25 2 H. 24	36
	26 2 H. 24	36
	27 2 H. 24	36
	28 2 H. 24	36
	29 2 H. 24	36
	30 2 H. 24	36
	31 2 H. 24	36
	1 2 H. 24	36
	2 2 H. 24	36
	3 2 H. 24	36
	4 2 H. 24	36
	5 2 H. 24	36
	6 2 H. 24	36
	7 2 H. 24	36
	8 2 H. 24	36
	9 2 H. 24	36
	10 2 H. 24	36
	11 2 H. 24	36
	12	

Auch Johann Bader investierte grundlegend in sein Geschäft, so erwarb er am 04.02.1817 die Hammerschmiede bei der oberen Isarbrücke, um sie zu einer Furniersäge umzubauen. Diese blieb dann 116 Jahre in Familienbesitz.



Die Entwicklung und Expansion des Mittenwalder Geigenbaus wurde durch den Verlags- handel Anfang des 19. Jahrhunderts stark gefördert. Der einzelne Geigenmacher musste kein Holzlager mehr unterhalten, er konnte unlackierte Geigen abliefern oder auch nur Teile wie Korpusse und Geigenschnecken. Zudem brauchte er sich nicht um den Verkauf zu kümmern. Letztendlich entwickelte sich daraus aber eine große Abhängigkeit der Mittenwalder Geigenmacher von den Verlegern. Diese diktierten ihnen schließlich, was, in welcher Qualität und zu welchem Preis angekauft wurde. Dabei profitierten sie finanziell am meisten, wenn Einzelteile oder nicht fertige Geigen angeliefert wurden und in ihren Werkstätten zusammengebaut, lackiert und/oder spielfertig gemacht wurden.

Nach zwei oder drei Jahrzehnten war dadurch kaum noch ein Geigenmacher in Mittenwald in der Lage selbstständig ein Instrument zu bauen, geschweige denn es zu verkaufen.

Erfolgreiches Verlegergewerbe erfordert zunehmend profunde, solide Ausbildung

Die wichtigsten Abnehmerländer für die Mittenwalder Verlegerinstrumente waren Russland und England. Bedingt durch den Ausbruch des Krimkrieges am Schwarzen Meer 1853 brach der Export nach Russland völlig ein. Wegen dieser Absatzschwierigkeiten nahmen die Verleger den Geigenmachern deutlich weniger Instrumente bzw. Teile ab.

Das führte in Mittenwald zu teilweise Existenz gefährdenden Notlagen. Dadurch wurde auch offensichtlich, dass nur durch eine profunde handwerkliche Ausbildung im Geigenbau dauerhaft die Qualität und damit auch der wirtschaftliche Ertrag für den einzelnen Geigenbauer gesichert werden konnte. Die bayerische Regierung unter Maximilian II. erkannte, dass man, um dieses Problem dauerhaft zu lösen, zum einen die bereits als Geigenmacher arbeitenden Mittenwalder handwerklich weiterbilden und zum anderen die Ausbildung der Lehrlinge modernisieren, standardisieren und verbessern musste.



Maximilian II. Joseph (1811 – 1864) war ein Förderer von Wissenschaft und Kunst. Die Einrichtung zahlreicher Schulen geht auf sein Wirken zurück.



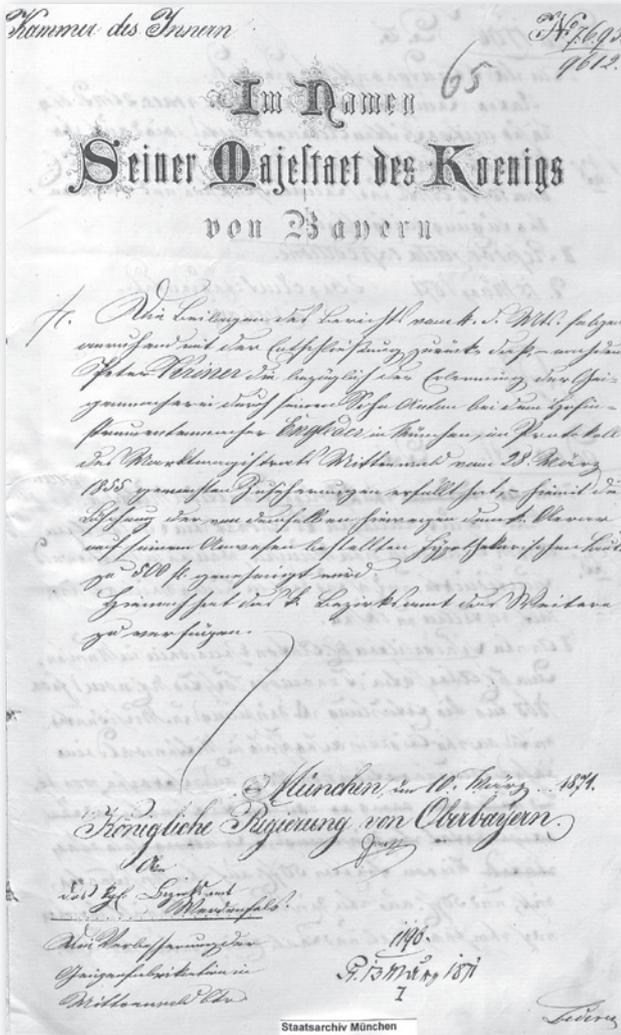
Die Geigenbauschule an der Partenkirchner Straße 1893, erbaut 1891/92

Als erste Maßnahme dafür wurde durch die königlich-bayerische Ministerialverwaltung veranlasst und auch finanziert, dass die zwei jungen Mittenwalder Geigenmacher Johann Baptist Reiter und Johann Kriner zur Weiterbildung zu berühmten Stadtgeigenbauern geschickt wurden.

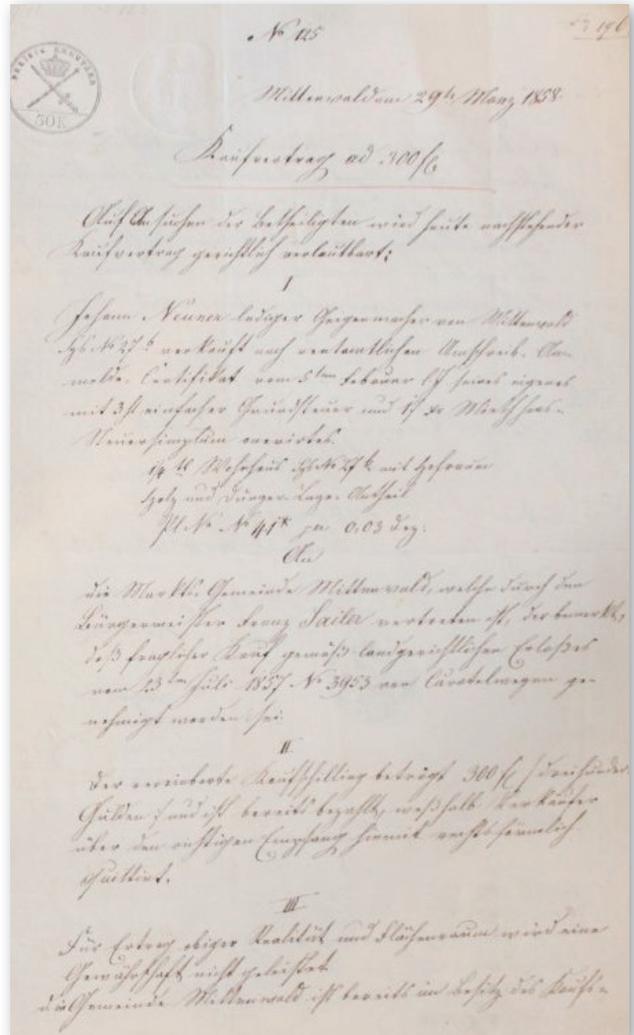
Johann Baptist Reiter (1834 – 1899) kam nach seiner Lehrzeit in Mittenwald bei Alois Jais 1851 zu Jean Vauchel (1782 – 1856) nach Würzburg. Er arbeitete nach dem Tod seines Meisters noch eineinhalb Jahre bei dessen Witwe. Nach seiner Rückkehr nach Mittenwald war es seine Aufgabe, die einzelnen Geigenmacher in ihren Werkstätten anhand neuer Schablonen und Geigenmodelle zu unterrichten. Ein kleines Heft mit der für sich sprechenden Bezeichnung „Wanderschule“ hat sich von ihm in Privatbesitz erhalten.

Darin hat Reiter die Namen der Geigenmacher und einzelne Arbeitsschritte in dem Zeitraum von 1860 bis 1865 notiert.

Der zweite junge Geigenmacher Johann Kriner (1834 – 1883) erhielt seine zusätzliche Ausbildung etwa von 1851 bis Mai 1855 bei Andreas Engleder (1802 – 1872) in München. Er wurde danach der erste Lehrer der 1858 gegründeten Mittenwalder Geigenbauschule.



Urkunde des kgl. Bezirksamtes Werdenfels, 1851¹⁷
 Löschung der Hypothek, die Peter Kriner auf sein Anwesen aufgenommen hatte, um die Finanzierung der Ausbildung seines Sohnes Johann Anton Kriner zum Geigenmacher bei Andreas Engleder in München abzusichern.
 Der Betreff lautet: „Die Verbesserung der Geigenfabrikation in Mittenwald“



Kaufvertrag zwischen Johann Neuner und dem Markt Mittenwald, 29. März 1858

Auf Veranlassung der königlichen Ministerialverwaltung hatte die Marktgemeinde Mittenwald am 29. März 1858 einen Anteil des Hauses Obermarkt 8 im zweiten Stock gekauft, um dort eine Geigenbauschule einzurichten.¹⁸ Das erste eigenständige Schulgebäude wurde dann 1892 an der Partenkirchner Straße erbaut und 1893 bezogen.

17 Johann Kriner, Staatsarchiv München LRA 106341.
 18 Ankauf Obermarkt 8 GAR M AVIII 78 S. 249

Durch die Dominanz und den Einfluss der Verleger Neuner & Hornsteiner und Baader & Co wurden die fundierten, grundlegenden Ausbildungskonzepte in der Geigenbauschule aber zunehmend unterwandert, so dass dort schließlich hauptsächlich für schnelle Teilarbeit ausgebildet wurde. Erst mit dem Bau des schuleigenen Holzlagerhauses 1914 konnte sich die Geigenbauschule endgültig aus der Abhängigkeit von den Verlegern lösen.

Die Zeit zwischen 1880 und 1914 war die erfolgreichste Periode der Mittenwalder Verleger. Damals arbeiteten durchschnittlich jeweils um die 150 Heimarbeiter für sie. Dazu kamen noch zehn festangestellte Arbeiter bei Neuner & Hornsteiner und acht bei Baader & Co.¹⁹



Instrumentenlagerraum der Firma Neuner & Hornsteiner, Werbeanzeige



Instrumentenlagerraum der Firma Neuner & Hornsteiner



Instrumentenlagerraum der Firma Baader (Foto um 1920)

Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 kam der gesamte Export zum Erliegen. Nach dem Krieg wurde die Konkurrenz aus dem sächsisch-böhmischen Musikwinkel zu groß, sodass es 1929 zum Konkurs der Firma Neuner & Hornsteiner kam. Auch die Firma Baader & Co wurde 1933 aufgelöst.²⁰

Wolfgang Zunterer 2018

¹⁹ GArM AXI 43/2, GArM AVIII 84/2

²⁰ Klinner, S. 27